

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzige Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Montagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Inserionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Zeilen in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für reichhaltige
und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Briefe außerhalb des Inseratenteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 52.

Donnerstag, den 3. März 1910.

150. Jahrgang.

Gesperet wird bis auf weiteres wegen vorzunehmender Kanalbauarbeiten die Blumenthal-Straße vom Grundstück Nr. 12 bis zur Seumers-Straße, sowie der sogenannte rote Feldweg von der Luffen-Straße bis zur Bismarck-Straße für den durchgehenden Fahrverkehr.

Merseburg, den 1. März 1910.
Die Polizeiverwaltung.

Eine Friedenskundgebung König Edwards.

London, 1. März. Der König hat heute im Buckinghampalast die Erzbischofe von Canterbury und York und viele Mitglieder der beiden Kammern gelegentlich der Einberufung der Friedenskonventionen in Canterbury und York empfangen. In seiner Antwort auf die an ihn gerichteten Anträge sagte der König, die Anerkennung seiner Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens erfülle ihn mit Freude. Er sei überzeugt, daß mit der fortschreitenden Gestaltung der Einigung der christlichen Lehre auf die Seelen zureichende, und daß die Menschen in immer wachsendem Maße die Liebe zum Frieden in ihre Herzen pflanzen. Von ihm aber hänge Gesundheit, Glück und Fortschritt aller Nationen ab. Er bereue tief, daß das Land vor den Gefahren und dem Elend eines Krieges bewahrt bleiben möge, da in dieser neuen Zeit ein Krieg den Untergang von Millionen herbeiführen würde. Er danke Gott für die Erhaltung guter Beziehungen und freundschaftlicher Gesinnungen zwischen den Großmächten. Seiten in der Geschichte sei der Wunsch nach Frieden so weit durch das ganze Reich verbreitet gewesen. Die Kräfte der Kolonien sei durch den Abschluß der südamerikanischen Union gefördert worden, dies sei in einem Bande gefestigt, wo sie während so langer Zeit schwer gelitten war. Nun werde sein Sohn diese Vereinigten

Kolonien besuchen, um das Siegel unter eine Verfassung zu setzen, an der holländische und britische Unterthanen treu gearbeitet hätten.

Abgeordnetenhaus.

• Berlin, 1. März.

Bei Beginn der Beratung des Berggesetzes entspann sich heute im Abgeordnetenhaus eine ausgedehnte allgemeine Besprechung über die Bergverwaltung.

Es sprachen zunächst die Abg. v. Kessel (kons.), Macco (nl.) und Brust (fr.). Wie der Minister gleich erklärte, verzichtete er mit Rücksicht auf die Einlegung einer Unterkommission zur Prüfung des staatlichen Bergbaues, der jede gewünschte Aufklärung gegeben werden soll, auf weitere Einzelmitteilungen. Die Reden bezogen sich dann auch überwiegend auf die Beamten und Arbeiter der Bergverwaltung. Auf Beschwerden des leitgebenden Redners erklärte der Minister, die Wahlen der Sicherheitsmänner im Saarrevier sollten fortan nach dem westfälischen Muster erfolgen. Für die lokale Durchführung des Wahlgesetzes stehe er ein.

Der Oberberghauptmann bemerkte die Lex Camp habe infolge der Änderungen der Vorlage im Landtage nicht ganz den beabsichtigten Erfolg gehabt, die Angaben des Jahresberichts über die Arbeiterleistungen seien mit Vorsicht zu behandeln. Sodann wies er die von dem Abgeordneten Brust erhobenen Einzelbeschwerden zurück und hob dabei hervor, daß es für die Berufsfreiheit der Beamten sehr schädlich sei, wenn alle Einzelfälle hier zu Sprache kämen, während doch alle berechtigten Beschwerden von der Verwaltung selbst erledigt werden.

Abg. Rehnert (Soz.) begründete den sozialistischen Antrag auf Spezialisierung

des Jahresberichts für jedes Werk und behandelte dann Bergarbeiterfragen unter dem sozialdemokratischen Gesichtswinkel. Auch polemisierte er sehr scharf und lange gegen den christlichen Bergarbeiterverband und das Zentrum.

Den Schluß machte eine sachliche Rede des Abg. Spitzig (ref.). Fortsetzung der Verhandlungen Mittwoch.

Reichstag.

• Berlin, 1. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten.
Abg. Freyler v. Hertling (B.): Ich möchte mir den Vorschlag erlauben, den Grafen Schwerin-Löwitz zum Präsidenten des Reichstages zu wählen und diese Wahl durch Juxur zu vollziehen. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Spahn: Die Wahl durch Juxur ist nur zulässig, wenn niemand widerspricht. Es widerspricht niemand. Der Kandidat ist der Graf v. Schwerin-Löwitz. Einspruch wird nicht erhoben. Ich stelle also fest, daß er gewählt ist. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt und verbindlich damit die Bitte, auch sofort das Amt zu übernehmen.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (F.) nimmt den Platz des Präsidenten ein. Ich bin Ihnen für das durch die soeben vollzogene Wahl, die mit sozialer Einseitigkeit erfolgt ist, mir entgegengebrachte Vertrauen aufrichtig dankbar. Ich weiß die hohe Würde und Ehre des mir von Ihnen übertragenen Amtes in vollem Maße zu würdigen. Ich bin mir aber auch der großen und schweren Aufgaben, die mit diesem Amte verbunden sind, in vollem Maße bewußt. Ich verspreche, für die Erfüllung dieser Aufgaben meine ganze und volle Kraft einzusetzen. (Beifall.) Ich verspreche namentlich, was ich eigentlich für

selbstverständlich ansehe, gegen alle in Parteien dieses Hauses, allen Mitgliedern des Reichstages, die unbedingte, strengste Unparteilichkeit zu wahren. (Beifall.) Ich bitte Sie aber anderseits ohne Ausnahme, mich in der Erfüllung meiner Aufgaben, in der Förderung unserer Geschäfte, in der Wahrung der Ordnung des Hauses und in einer würdigen Führung unserer Verhandlungen nach Kräften zu unterstützen. (Beifall.) denn ich meine, wir haben alle ohne jeden Unterschied der Parteistellung das gemeinsame Interesse daran, unsere Verhandlungen würdig geführt und damit das Ansehen des Reichstages im Inlande wie im Auslande gewahrt und gestärkt zu sehen. (Beifall.) In dieser Voraussetzung nehme ich die auf mich gefallene Wahl mit herzlichem Danke an. (Beifall.)

Darauf wird die zweite Lesung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Abg. Dr. Böhm: Die Anerkennung der Verbindlichkeit der Gründung des Bauernbundes durch Mitglieder der Linken kann uns nicht abhalten, unerschütterlich an unserm Programm der Schutzpolitik festzuhalten, und zwar an dem Politikat von 1902. Die Stellung des Bauernbundes zu den Futtermittelschüssen ist vielfach mißverstanden worden. Wir haben sie keineswegs durchweg verurteilt, sondern dem Wunde der Landwirtschaft den Vorwurf gemacht, daß er seinen Mindestlohn von 750 Mk. verlangt hat. Einen Bedarf an Fleisch und Getreide wird Deutschland in absehbarer Zeit decken können. Dr. Pappe hat dem Bauernbund vorgeworfen, daß er die Betriebe. Wir handeln nur in der Notwehr, indem wir die Bevölkerung aufklären, die durch die Wanderrinder des Bundes irreführt worden ist. Wir halten den Großgrundbesitz in vernünftigen Grenzen

Rittmeister Bruhn und Frau.

18) Kriminalroman von Carl Mundmann.
Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Ich kann es mir schon denken, daß Sie damals Ihre Sorgen hatten. Sie waren große Verpflichtungen eingegangen. Gatten Sie nicht auch für einen Ihrer Freunde gutgefragt?

Der Gutsbesitzer erhob sich ein wenig. Sein bleiches Gesicht nahm plötzlich einen mißtrauischen Ausdruck an. Er hatte das Gefühl, als sei er zu weit gegangen, als hätte er sein Herz diesem Manne nicht angeschlossen dürfen, der ihm keineswegs wohlwollend gekniet war.

Diese Kenntnis seiner persönlichen Verhältnisse, die im ersten Augenblick sein Interesse und seine Offenherzigkeit erregt hatte, weil er glaubte, daß seine Gütergierigkeit doch nur zu seinen Gunsten sprechen würde, versetzte ihn jetzt in die ärgste Verwirrung und erschien ihm als Beweis dafür, daß man ihm nachspioniert habe.

Ja, antwortete er zögernd, ich hatte für einen alten Schuldenfresser gutgefragt. Die Sache drehte sich um 5000 Kronen. Hätte ich ihm nicht geholfen, so wäre der Mann verloren gewesen.

Ich kenne die Sache. Es handelt sich um den Rentenantritt des Grafen.
Der Gutsbesitzer sprang auf. Sein Antlitz nahm eine blassere, matte Farbe an.

Woher wissen Sie dies?
Dafür schulde ich Ihnen keine Erklärung! Bruhn hatte das Gefühl, als ob unfichtbare Arme ihn mit festem Griff packten, daß an ein Entkommen nicht zu denken war.

Im Dezembertermin erklärten Sie einer Anzahl Gläubiger, daß Sie nicht imstande seien, Ihre Schuld zu begleichen und haben um Einlösung bis zum Junitermin des folgenden Jahres. Gleichzeitig sagten Sie hinzu, daß Sie zu dieser Zeit bestimmt in der Lage sein würden, Ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Dieses Mal antwortete der Gutsbesitzer nicht, der Umstand, daß der Richter seine persönlichen Verhältnisse, deren Einzelheiten ihm selbst beinahe schon aus dem Sinn gekommen waren, so genau kannte, erweckte in seiner Seele Besorgnis und Unruhe. Es war, als läßen diese Launen, kalten Augen die im tiefsten Herzen verborgenen Gedanken und als vermöchten sie alles das an die Oberfläche zu ziehen, was er in seinem Innern wohl und sicher verwahrt glaubte.

Und jetzt bemächtigte sich des Gutsbesitzers ein Gefühl, als müsse man diesem Manne gegenüber so viel wie möglich verbergen. Er beschränkte sich deshalb auf beständiges Kopfnicken und nahm sich vor, nur das Allernotwendigste zu sagen.

Bestehab glauben Sie, daß Sie zum Junitermin 1886 zahlen könnten? fuhr der Richter fort. Gatten Sie irgend einen Grund zu der Annahme, daß sich die Zeiten bessern würden und daß sich Ihre Lage in dem

halben Jahre vom Dezember bis Juni günstiger gestalten könnte?

In schwierigen Lagen sieht man der Zukunft ja immer mit einem leichteren Blick entgegen und hofft das Beste, entgegnete der Gutsbesitzer, und in seiner Stimme zitterte ein zurückgehaltener Kummer.

Natürlich soll man den Mut nicht verlieren, und es ist ja gut, wenn man für sich selbst Trost findet. Er darf aber doch nicht in der Luft schweben, sondern muß eine solide Grundlage haben. Sonst erreicht man nichts weiter, als ein zweifaches Hinhalten der Gläubiger und damit gewöhnlich auch eine Verschlimmerung der eigenen Lage.

Ich kann dazu nur bemerken, daß ich in früheren Jahren Schwierigkeiten überwunden habe, die ausichtslos erschienen als die soeben erwähnten, und daß ich deshalb auch hoffte, mit Gottes Hilfe über diese wazukommen.

Wollen wir nicht lieber den lieben Gott hier aus dem Spiele lassen, bemerkte der Kriminalrichter trocken.

Sehr wohl — dies war eigentlich nur eine Redensart, entschuldigte sich der Gutsbesitzer.

Gerade deshalb. Vor Gericht gelten keine Redensarten, sondern nur Tatsachen, sagte der Richter, und seine Stimme, die vorher liebenswürdig und gemüßlich gewesen war, nahm einen so befehlenden und verlegenden Ton an, daß der Gutsbesitzer sich unwillkürlich aufrichtete.

Sie hatten ebensowenig Aussicht, im Juni zu zahlen, als Sie im Dezember zahlen

konnten. Trotzdem hat man Ihnen Ihre Schulden gestundet.

Und ich zahlte zur rechten Zeit, erklärte der Gutsbesitzer mit einem gewissen Stolz.

Ja, Sie zahlten. Das ist eben die Sache. Sie zahlten. Obgleich Sie keinerlei Aussicht hatten, im Sommer mehr Geld zu besitzen, als Sie im Dezember besaßen, versprochen Sie, am Junitermin pünktlich zahlen zu wollen und Sie hielten Ihr Versprechen. Aber womit taten Sie es?

Ich zahlte mit dem Gelde, das inzwischen eingegangen war.

Das inzwischen eingegangen war. Da haben wir es ja. Was war eingegangen? Die Verschuldungssumme, die Ihnen für Ihren abgebrannten Hof gezahlt war. Mit ihr lösten Sie für den Intendanten Gusto geleistete Garantie ein, mit ihr unterfichtigten Sie Ihre Schwefelstein, und mit ihr brachten Sie Ihren Hof in die Höhe, indas Sie heute ein gutgestellter Mann sind, während Sie vor dem Brande unmitttelbar vor dem Konkurs standen und selbst nicht wußten, wie Sie Ihren Vermögensverlust vermeiden sollten.

Diesmal waren die Ausdrücke zu höflich und der Ton zu brutal, als daß diese Worte denselben Eindruck wie vorher machen konnten, als sie Fühlhörnern gleich ausgefressen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

nicht für schädlich oder überflüssig, wir bekämpfen aber seine künstliche Erhaltung, da wir es nicht angebracht ist. Wir halten fest an der Schutzpolitik, aber wir wollen die Gegenstände abschwächen und dafür sorgen, daß die anderen Berufsstände wieder Vertrauen haben zur Landwirtschaft, das ihnen durch die Tätigkeit des Bundes der Landwirte verloren gegangen ist.

Herr Führmann (nl.) hält dem Abg. Hahn die Erklärung vor, die er seinerzeit vor seiner Wahl in den Reichstag dem national-liberalen Wahlkomitee gegenüber abgegeben habe. Die Erklärung lautete: Dem Wunsche des Zentralwahlkomitees der National-liberalen im 19. hannoverschen Wahlkreise entsprechend, erkläre ich, daß ich bereit bin, für den Fall meiner Wahl politisch und wirtschaftlich in allen liberalen Sinne zu wirken.“ (Zeit.) „Und wirtschaftlich, so steht es da ausdrücklich! Und jetzt bekommt Herr Hahn schon längst gerade die National-liberalen in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen. In seiner großen Gewissenhaftigkeit hat neulich im Hülfs-Buch der Herr Abg. Hahn wiederum Herrn Führmann nachgesagt, auf dem national-liberalen Parteitag von einem „Kaufmann“ der Konservativen gesprochen zu haben. Von dem Abg. Wiederich Hahn können wir verlangen, daß er, ehe er eine solche Behauptung weiterträgt, sich erst Gewißheit verschafft aus dem Stenogramm des Parteitages! (S. r.)

Herr Dr. Heim (S.): Ich könnte eigentlich bei der Attatze des Abgeordneten Führmann auf Dr. Hahn die Freude des Dritten haben (Heiterkeit), eine gewisse Spadenfreude. Aber diese Attatze hat doch einen etwas lässigen Beigeschmack. (Sehr richtig!) Der Bund der Landwirte muß doch für die National-liberalen eine sehr große Gefahr sein, sonst würde Herr Führmann wohl nicht den Bund so heftig angreifen. Da kommt nun noch der Bauer und d. Woher stammt sein Geld? Das ist die Hauptfrage. Besteht er sein Geld vom Hansabund? Darin würde ich eine Korruption sehen. (Wiederiphr links.) Jawohl, denn der Hansabund hat ganz andere Zwecke, als wir Bauern sie haben. Woher also das Geld? Darüber hat Herr Dr. Böhmte vorhin nichts gesagt, obwohl das doch die Hauptfrage ist. (Zuruf links.)

Herr Dr. Hahn: Herr Führmann hat drei Tage Zeit gebraucht, um seine Rede gegen mich zu verbrochen. (Wiederiphr links.) Ich habe den Ausdruck gegenüber einem Abgeordneten zu unterlassen. Ich habe den Ausdruck ja auch nur scherzhaft gebraucht, denn die Rede des Herrn Führmann kann ich überhaupt nicht ernst nehmen. Der Redner sieht dann aus, er habe auf die händlerische Presse stets dahin eingewirkt, daß sie sich einer gemäßigten Sprache gegen die National-liberalen bediene. (Lachen links.) Der Angriff sei nicht vom Bunde der Landwirte ausgegangen, sondern von den National-liberalen. Daß er früher aus dem national-liberalen Parteiverbande habe ausgeschieden müssen, das bedauere er noch jetzt. Aber nicht in seinem Interesse, sondern in dem Interesse der National-liberalen. Zu der Parole des Herrn Wahlforscht die Wente gehöre

eine neue Wahlkreiseinteilung. Nun, wir sind noch nicht so weit, wo wir uns aufgedrückt, daß wir die Wahl, die wir auf dem Bande haben, die jetzige Wahlkreiseinteilung, selber verringern helfen sollen. (Heiterkeit links.) Wir möchten ja die größten Teil sein, wenn wir 1908 hätten Männer wählen wollen, die dem Bande etwas von seinen politischen Rechten zu nehmen gewillt sind. Wenn Fürst Bllow nicht mehr im Amte ist, so haben nicht wir ihn gekürzt, sondern er verbandt es seiner eigenen Politik, oder — wenn Sie das lieber hören — er verbandt es seinen Freunden, Ihnen. (Beifall rechts, Lachen links.) Wer kämpft, hat unrecht. Damit will ich schließen. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Der 70 jährige Bebel.

Der Reichstags-Abgeordnete Bebel hat dieser Tage seinen 70. Geburtstag gefeiert, und seine Parteigenossen haben ihn, wie nicht anders zu erwarten war, beglückwünscht. Auf diese Glückwünsche hat Bebel geantwortet, und der Schlußsatz dieser Antwort lautet:

„Ich bin ein alter Keel. Da kann einem der Atem bald ausgehen. Aber das sage ich Euch, den Tag möchte ich noch erleben, wo ich Euch die Sturmflagge in dem dann folgenden Kampfe vorantragen könnte.“

Das stimmt stimmungsgemäß mit dem zusammen, was Bebel vor einigen Jahren auf dem Parteitage sagte, daß er nämlich bis zum letzten Atemzuge bleiben werde ein Freund der bestehenden Gesellschaft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Februar. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten werden in Berlin und erfreuen sich des besten Wohlseins. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Die verläutet, hat der Kaiser die Mittelmeerreise aufgegeben und nimmt statt dessen im Monat April Aufenthalt in Homburg v. d. S.

Locales.

Merseburg, 2. März.

* Für junge Leute, die Lehrer werden wollen. Das Alter für die Zulassung in das Seminar betrifft eine Verfügung des Unterrichtsministers, die für junge Leute wichtig ist, die Lehrer werden wollen. Das vorgeschriebene Alter beträgt 17 Jahre. Die Provinzial-Schulkollegien sind ermächtigt, die Teilnahme an der Abgangsprüfung oder an der Seminaufnahmeprüfung zu gestatten, wenn an diesem Alter nicht mehr als sechs Monate fehlen. Junge Leute müssen in diesem Falle körperlich gehörig entwickelt sein und erwarten lassen, daß sie der Prüfung mit Erfolg sich unterziehen werden. Ein Altersnachlaß über sechs Monate hinaus soll überhaupt nicht stattfinden. Solche Befehle werden dem Minister nicht vorgelegt, sondern ohne weiteres abgelehnt. — Auch in den zulässigen Fällen soll das Provinzial-Schul-

kollegium sich vor der Genehmigung des Altersnachlasses in jedem Falle eingehend über die gehörige körperliche Entwicklung und die geistige Reife des Prüfpriparanden unterrichten, nötigenfalls durch Einziehung von Zeugnissen. Es soll endlich vermieiden werden, daß Seminaranwärter, die das vorgeschriebene Alter erreicht haben, der Prüfung im Seminar durch solche entzogen wird, denen Altersnachlaß gewährt worden ist.

Provinz und Umgegend.

* Bernigerode, 28. Febr. Ein Gaunerstück ähnlich dem Hauptmann von Köpenick wurde hier vollführt. Ein junger Mensch von 18 Jahren bekam Fuß, beim Artillerie-Regiment in Erfurt freiwillig einzutreten. Er reiste allein nach Erfurt und bat von dort aus seine Mutter telegraphisch um 30 Mark, die ihm auf Veranlassung des Grobpaters vermerkt wurden. Der junge Mann lehrte nach Hause zurück, und von der Sache wurde nicht mehr gesprochen. Da stellten sich einige Tage darauf spät abends zwei wie Bekannte aussehende Männer im dortigen Gasthause ein. Diese ließen den jungen Menschen rufen und erprobten von ihm und seiner Mutter einige Mark unter allerlei Drohungen und Andeutungen, was der junge Mensch in Erfurt verbrochen habe. Sie erhielten das verlangte Geld und wiederholten das Verprügelnsmotiv mit Erfolg. Einige Tage darauf sollte die Mutter wieder 100 Mark, und zwar auf dem Bahnhofs in Kleinbodungen, zahlen. Die Mutter war da in ihrer Angst an Verwandte um Rat, der dahin ging, die Polizei zu benachrichtigen. Der Ortsvorsteher und ein Gendarm begaben sich mit der Frau an Ort und Stelle. Der Gauner erschien denn auch, diesmal in Zivilkleidung, an dem verabredeten Ort, und begrüßte die Frau mit großer Freude, die aber geringer wurde, als die feste Hand des Wachtmeisters sich auf ihn legte. Der Komplize hatte es vorgezogen, fort zu bleiben. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis in Weidwerde zugeführt.

* Gröbers, 28. Febr. Die Arbeiten zu den Anlagen der neuen Braunkohlengrube rechts von der Verbindungsstraße Gröbers-Weidwerde schreiten rüstig vorwärts; bebaut wird ein Areal von ca. 22 Morgen. Die Aufbereitungsarbeiten des Schachtes sind jetzt bis zu einer Tiefe von 27 Metern gediehen; der Schacht wird ausgemauert und soll dann gefenkt werden. Nur 5 bis 6 Meter sind noch erforderlich, dann ist das Kohlenflöz erreicht. Dem Tieferringen setzen sich keine besonderen Schwierigkeiten durch Wasser oder schwimmendes Gestein entgegen. Das Vlutungsrecht erstreckt sich auf einen bedeutenden Ackerkomplex.

* Weiskensfeld, 1. März. Die seit mehreren Monaten vermisste etwa 14-jährige Tochter des Justizrats W e d e r in Raum burg wurde unterhalb Weiskensfelds mit zerlummemten Schuhen als P e t e h e aus der Saale gezogen. Vermutlich ist das Kind einem Wäsfling zum Opfer gefallen. Die Staatsanwaltschaft hat die Suche beschlaggenommen.

* Halberstadt, 28. Febr. Die Handshuhfabrik von Stegmund V a s c h hier ist heute

früh von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Das Feuer wüthete 8 Stunden lang und hat, obwohl das Hauptlager an Feilen und Leberoranten gerettet werden konnte, an fertiger Ware, Maschinen und Arbeitsgeräten einen Gesamtschaden von 1 1/2 bis 2 Millionen Mark verursacht, der durch Versicherung gedeckt ist. Die Entstehung des Brandes wird auf Brandstiftung zurückgeführt, die man mit dem kürzlich gemeldeten umfangreichen Feilbeschlagnahme in Verbindung bringt. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

An der Bahre des ersten Deutschen Kaisers.

Erinnerungen an das letzte Lebensjahr Kaiser Wilhelms I. aus dem literarischen Nachlaß Christoph von Tiedemanns werden im Märzheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht. Ergreifend schildert der ehemalige Chef der Reichsanzeiger darin, wie er einige Tage nach dem Ableben des großen Monarchen ihr im Berliner Dom, in dem die Bahre aufgebahrt war, zum letzten Male sah. Viele Tausende strömten in das Gotteshaus, um an dem Katafalk vorbeizufestern, aber infolge der unzulänglichen Maßregeln der Polizei, kam es dabei zu höchst unerfreulichen Szenen. „Ich hatte“, schreibt Tiedemann, „es nach mehrfachen vergeblichen Versuchen aufgegeben, in das Gotteshaus zu gelangen, weil es meinem Gefühl widerstrebt, mir in dem wüthen Gebränge gewaltsam einen Zugang zu erkämpfen. Da bot sich mir ganz unerwartet eine Gelegenheit dazu. Ich hatte am 13. März in einem Restaurant unter den Linden zu Abend gegessen und wollte mich — es war schon nach Witternacht — in mein Hotel begeben, als ich, auf die Straße hinaustrretend, aus dem nächstliegenden Nebel eine Reihe dunkler Gestalten aufsaugen sah, die in langsam geordnetem Zuge vom Brandenburger Thor auf dem zweiten südlichen Hofraum der Linden vorbeizogen. Neugierig trat ich näher und gewahrte, daß es Wilanen waren von 2. Garde Ulanen-Regiment. Sie wurden geführt von dem mir bekannten etatsmäßigen Stabsoffizier des Regiments, Major v. R. Ich fragte ihn leise, was dieser Aufzug zu bedeuten habe, und er erwiderte, er führe seine Leute in den Dom; wenn ich wollte, möchte ich mich ihm anschließen. Selbstverständlich folgte ich dieser Anregung. Als wir den Dom betraten, der in seinem Emporen, Pfeilern und Wänden schwarz ausgefärbt und nur durch Kerzenlicht matt erleuchtet war, empfing uns tiefe Stille. Dann legte die Orgel in leisen, gedämpften Tönen ein. Kaumlos bewegten wir uns vorwärts. Vier durch das Kirchenlicht war bräunlichartig eine mehrerhohe Rampe errichtet, auf deren vorderer Seite Major v. R. und ich uns aufstellten, während hinter uns die Wilanen langsam zu zweit über sie hinweg defilierten. Von dieser Rampe konnte man das ganze Innere der Kirche übersehen. Vor dem Ullare stand der Katafalk mit dem offenen Sarge, in dem der Kaiser in halböffnender Lage ruhte. Labourette die Kron- und Ordensinsignien trugte

Die Entwicklung des Willens im Kindesleben.*

Wie haben wir uns in den Kindern die erste Entwicklung des Willens aus dem triebhaften Handeln, das ihr Verhalten zunächst ausschließlich zeigt, zu denken? Alles, was das Kind im Laufe seiner Entwicklung einmal lernt, muß natürlich von vornherein in den körperlichen und seelischen Bedingungen seines Willens angelegt sein, somit auch die Anlage zum Willen. Wie aber, und durch welche Faktoren angetrieben, äußert sich ein eigentliches Willens zuerst im Kinde? Es liegt in der Natur der Sache, daß alle unsere Theorien über die ersten Entwicklungsstufen des kindlichen Seelenlebens in gewissem Sinne hypothetisch bleiben; dennoch lassen Beobachtungen sowie Schlüsse aus dem späteren Verstande des Bewußtseins und allgemeine psychologische Kenntnisse uns auch für das früheste Alter mancher mit Sicherheit annehmen treffend ist es meines Erachtens Neumann

* Obigen Aufsatz entnehmen wir dem soeben im Verlage von W. G. Teubner in Leipzig erschienenen Werke: Der Wille. Versuch einer psychologischen Analyse von Otto Neumann. Preis geb. M. 2.40, in Leinwand geb. M. 2.80, das auf Grund einer die Resultate der modernen, wissenschaftlichen Untersuchung beruht, dabei aber für jeden verständlichen Analyse der Willensvorgänge eine gründliche Einführung in die Probleme des Willens und der Willensfreiheit gibt unter besonderer Berücksichtigung der für die Entwicklung einer gereiften Persönlichkeit durch Erziehung und Selbsterziehung wichtigsten Seiten.

gelungen, die erste Entwicklung zielbewußter Handlungen aus den kindlichen Reflexen und Triebhandlungen zu erklären: So oft das Kind eine reflexorisch oder triebhaft ausgeübte Bewegung ausführt, bleibt vom Erfolge dieser Bewegung eine Gedächtnisspur in seinem Geiste zurück. Mit der Zeit wird sich die Vorstellung dieses Erfolges und die Vorstellung der dazu führenden Bewegung schon mit dem auftretenden Reiz verbinden. Da die Vorstellung des Erfolges nun zumeist einen Lustwert für das Kind hat, so kann es schließlich dahin kommen, daß diese an die Spitze des Prozesses tritt, daß also das Kind auch ohne augenblicklich gegebenen Reiz, auf Grund seiner lustvollen Erinnerung, die zum Erfolg führende Kette von Bewegungen ausführt. Dann gehen also den Handlungen des Kindes bestimmte Erwartungsvorstellungen ihres Erfolges voraus. Die allgemeine geistige Entwicklung des Kindes aber befähigt es mit der Zeit auch, die bei früherem Handeln gewonnene Erfahrung in Form bewußter Urteile zu erkennen und diese Erkenntnis für das augenblickliche Ziel des Handelns zu verwenden; sein Handeln also nach Maßgabe seiner Erfahrung zu beurteilen und durch diese Urteile hemmend und fördernd in sein Tun einzugreifen. So kann das Kind schließlich verschiedene Möglichkeiten des Handelns oder verschiedene Ziele gegeneinander abwägen und zwischen ihnen wählen. Es kann sich somit durch selbständige Ueberlegung zu einer Handlung entscheiden und damit nicht nur einzelne Vorstellungen oder Erinnerungen, sondern die

Entscheidung seiner eigenen Persönlichkeit zur Ursache der Handlungen machen. — Ist das Kind soweit, dann entsetzt der Typus der wirklichen Handlung“.

Noch einige andere Faktoren aber müssen wir m. E. als unerlässliche Entstehungsbedingungen eines gebilligten Willens im Kinde in Betracht ziehen. Sie setzen freilich die von Neumann geschilderte Entwicklung, daß das Kind überhaupt Erwartungsvorstellungen von dem Erfolge seines Handelns hegt, voraus. Zunächst ist es sicher, daß ein wesentlicher Anstoß über die Erfolge des Handelns nachzudenken, dem Kinde daraus erwächst, daß öfter zu gleich-zeitiger Begleitungen auf sein Fühlen einwirken, denen es unmöglich beiden folgen kann. Die Tatsache dieses Konfliktes regt, während ihres Bestehens und in der Erinnerung, das Nachdenken über das Tun und das gefühlsmäßige Abwägen des Erfolges ganz besonders an. Solche und andere Erfahrungen werden ebenso wie die gesamte intellektuelle Ausbildung das Kind gewiss mit der Zeit befähigen, die Erfolge seines Handelns zu beurteilen und sich auf Grund dieser Urteile bewußt zu entscheiden. Die dazu führende intellektuelle Ausbildung wird dem Kinde zwar zum großen Teil durch die Erziehung und Unterweisung, die es von den Erwachsenen erfährt, zuteil; weitgehend aber ist es auch infolge, durch seine eigenen Beobachtungen und seine Kombinationsgabe, durch Erinnerung und Phantasie die Folgen seines Handelns zu berechnen und sich selbst

an eine gewisse pragmatische Reflexion über die Folgen seines Tuns zu gewöhnen.

Andere Faktoren aber, die wir für das Willens im entwickelten Bewußtsein wesentlich finden und die gleichfalls bereits in der Kindseele wirksam sind, kann nur die Erziehung, wenn auch auf Grund gegebener Anlagen, in ihr ausbilden. Wie sollte ein Kind aus sich heraus zu dazu kommen, ein augenblickliches Begehren zurückzustellen, nicht um der Folgen willen, sondern weil es die Handlung zwar stark wünscht, aber dennoch sittlich mißbilligt? Wir müssen aber zunächst fragen, ob sittliche Billigung oder Mißbilligung, in der wir einen so wesentlichen Faktor der menschlichen Willensentstehungen erblicken, in dem Bewußtseinsbestande eines Kindes überhaupt möglich sind, und wie sich darin äußern? Und vor allem, wie sie im Kinde die Macht gewinnen können, ein augenblickliches Begehren zu bekämpfen?

Tatsache ist zunächst, daß die erste Erziehung, die das Kind durch die Erwachsenen erfährt, ganz wesentlich sich zur Aufgabe setzt, die bisher unauffällig vollzogene Folge von Trieb und Handlung, eventuell auch von Reflex und Handlung zu unterbrechen; durch ein Verbot, dem augenblicklichen Reiz Folge zu leisten. Wir müssen wir uns den Bewußtseinsbestand eines Kindes, das dieser Forderung gehorcht, denken? Das Kind empfindet z. B. Hunger, oder etwas Beladendes, das es erlückt, läßt ein Verlangen in ihm aus. Da er denkt es des Verbotes; es kämpft mit seiner Neigung und

und große, mit Kränzen besetzte und mit flor...
begangene Kandelaber umgaben ihn. Hof-
beamte und Offiziere hielten die Totenmaske...

Adm., 1. März. Die verlaute, plant
die Reichsregierung, für den Verkehr mit
Leutnanten Luftballons besondere Bestimmungen...

Gerichtszeitung.

Schaffeldt, 26. Febr. Ein Postkutscher
am Schaffeldt war am Morgen des 26. November
vorigen Jahres mit einem Schlitzen nach Ober-
schaffeldt gefahren...

Entschiffahrt.

Witterfeld, 2. März. Das Lustschiff „P.
5“, das gestern vormittag von Witterfeld zu
einer Exkursion nach Berlin aufgestiegen war...

Witterfeld, 28. Februar. Der in der
Nacht zum Sonntag unter der Führung des
Oberleutnants v. G. d. f. hier aufgetragene
Ballon „Witterfeld“ landete nach 5 1/2 stündiger...

das die Kinder Stanislaus und Hella und später
auch den kleinen Valerian pflegte, bekräftigt ebenfalls,
daß die Gräfin Pfeil eine sorgsame und liebevolle
Mutter gewesen sei...

Bernisches.

Söldli, 1. März. Heute morgen wurden in
der Nähe des Bistums ein in Wasser
legendes Leiche entdeckt. Im Weiszen der
eingetroffenen Gerichtskommission wurde eine
weibliche etwa 26 bis 30 Jahre alte Person
gefunden...

Foto zu rekonstruieren, und auch von dem Täter
fest zu machen.

Kleines Feuilleton.

Eine unbekannt Bismarckanekdote.
Eine noch unbekannt Anekdote aus den
Tagen des Berliner Kongresses erzählt das
„Journal des Debats“ nach den Denkwürdig-
keiten des Grafen von Moltke...

Hämorrhoidal leiden

sind sehr lästig und vielfach mit großen
Schmerzen verbunden und können schließlich
sehr gefährlich werden. Nach vielen Gutachten
ist Sanitätsrat Dr. Wegener's Thee ein her-
vorragendes Mittel bei diesen Leiden...

Preis Mark 1.50, in allen Apotheken zu
haben, wenn nicht, werde man sich an die
Fertigmachungsgesellschaft, Frankfurt a. M.,
Fronbergstrasse 55.



entscheidet sich bewußt für den Gehorsam.
Bereits in diesem Verhalten eines Kindes
kann eine Art Entscheidung auf Grund sit-
tlicher Billigung gegeben sein. Wenn ferner
lediglich Furcht vor der Strafe den Gehorsam
des Kindes bedingt, dann steht dem Verlangen
nach dem Gehorsam ein anderes trier-
artiges Verlangen, sich der Unlust der Strafe
zu entziehen, entgegen; und dann können
diese beiden Triebe miteinander kämpfen, ohne
daß ein anderer Bewußtseinsfaktor dazwischen
zu treten braucht. Ist dieser feilsche Zustand
in unseren Kindern aber der normale oder
gar der wünschenswerte? Ja, will man
darin überhaupt auch nur die tiefste Ein-
wirkung wahrer Erziehung anerkennen? Ist
doch das Ziel jeder Erziehung, daß das Kind
der erziehenden Einwirkung einmal entraten
und sich auf Grund eigener Einsicht zugehen
kann. Bedeutet es nun auch nur einen
Schritt auf diesem Wege, wenn allein Furcht
vor der Strafe, die Entscheidung des Kindes
bestimmt? Unsere Arbeit an den Kindern
kann ihr Ziel vielmehr nur dann erreichen,
wenn schon in der Kindeseife allmählich sich
die Fähigkeit ausbildet, sittliche Werte und
Unwerte zu fühlen, die Werte bewußt zu
billigen und seine Entscheidung durch sie be-
stimmen zu lassen.

So muß sich bei gelunber Entwicklung
eines Kindes in dem Maße, wo es einem
augenblicklichen Begehren, nicht aus Furcht
vor den Folgen, widersteht, zu jener Reizung
in seiner Seele ein Gefühlsmoment stellen,
das es von seiner selbst willen höher weitet

als den augenblicklichen Trieb. Dieser Moment
kann in verschiedener Form in seinem Be-
wußtsein gegenwärtig sein: als Liebe zu dem,
der das Gebot gegeben — als Freude am
Gehorsam — als Wunsch, dem Gebote nach-
zukommen und gut zu sein — oder in ähn-
licher gefühlsmäßiger Form. Aber es unter-
scheidet sich von anderen Gefühlen und
Wünschen stets durch das Bewußtsein, daß
es von seinem Wertes willen vor anderen An-
trieben verbindlich ist. Auch dieses Bewußt-
sein kann ja, wie wir sehen, ganz gefühl-
mäßig von uns geübt werden.

Selbstverständlich ist das Kind in diesem
seinem Willen und Werten zunächst von
seinen Erzieherin und dem Milieu, in dem es
aufwächst, von der gesamten Beeinflussung,
die es mittelbar und unmittelbar erfährt,
abhängig. Aber es wäre eine schlechte Er-
ziehung, wollten wir diese Abhängigkeit
dauernd wahrer. Es ist vielmehr unsere
Aufgabe, die Kinder zu unabhängigem
eigenem sittlichen Werten anzuregen, indem
wir ihren Intellekt zu selbständigen Urteilen
und Schlüssen anleiten, und indem wir ihr
Fühlen beeinflussen durch die suagrische
Wirkung alles Besseren, was wir in unserem
eigenen Wesen und Handeln befinden. Auch
der wertvollste Ertrag des eigentlichen Unter-
richtes muß zuletzt darin bestehen, daß die
Bildung, die wir den jungen Geistern ver-
mitteln, sie befähigt, sich dauernd von den
Vorurteilen der Tradition und Gewohnheit
und von den Schranken der augenblicklichen
Triebe zu befreien und eigene Gesinnungen zu

gewinnen. Und die Befruchtung ihres
religiösen, ethischen und künstlerischen Fühlens,
die wir erstreben, hat ebenso im letzten
Grade den Sinn, die Gemüter zu selbst-
unabhängigen Werturteilen und Idealen
anzuregen. Bei dieser Beeinflussung werden
wir an die Wünsche und Gefühlsantriebe der
Jugend anzuschließen haben, so vor allem an
die in den meisten Kindern stark ausgeprägten
altruistischen Gefühle und ebenso an ihre
Freude am Hören und Gelingen, am
Wachsen und Fortdauern.

Es ist wenn es uns gelungen ist, selbständig
empfundene sittliche Werturteile in einem
Kinde zu erzeugen, wird es im eigentlichen
Sinne imstande sein, auf Grund bewußter
Billigung sich die Ziele seines Handelns zu
setzen, zu wollen und nicht nur von augen-
blicklichen Begehren sich beherrschen zu
lassen, — wenn auch sein Wollen mit zu-
nehmender Reife immer stärker und reiner
werden muß. Wir werden aber im anderen
Zusammenhange zu zeigen haben, daß bei der
Willensergänzung — die der eigentliche Kern
aller Erziehung überhaupt ist — zu der Be-
einstufung des Fühlens und Werturteilens,
vor allem die Übung der Selbstbeherrschung,
die Bewöhnung an fruchtvolles Durchführen
des einmal vorgelegten Zieles treten muß.

Wir dürfen voraussetzen, daß die durch sit-
tliche Billigung bestimmte Willensentscheidung
das eigentliche Charakteristikum spezifisch
menschlichen Willens ist. Auch das Tier ist
in gewissen Grenzen fähig, ferner liegende
Folgen seines Tuns zu kennen und sein Ver-

halten darnach einzurichten. Nicht nur asso-
ziiert sich, wenn es z. B. für bestimmte Hand-
lungen mehrfach bestraft ist, allmählich in
seinem Gedächtnis die Unlust der Strafe mit
der lustvollen Vorstellung des bestimmten
Tuns; es ist auch in gewisser Weise in-
stanz, Folgen seines Tuns die nicht durch
häufig erlebte Affoziationen in seinem Ge-
dächtnis damit verbunden sind, zu berechnen.
So gibt uns das Benehmen der intellektuellen
Haustiere häufig Gelegenheit, eine geistliche
und teilweise selbständige Kombination der er-
worbenen Affoziationen in ihnen festzustellen.
Eine zielbewußte, von dem selbst Erlebten ab-
strahierende, durch Einsicht und Urteil geleitete Reflexion über ihr Handeln aber
werden wir ihnen ebensowenig zusprechen wie
den Befähigung sprachlich formulierten Denkens.
Somit bleibt aber auch der Befähigung sittlicher
Normen und die Fähigkeit zur sittlichen
Billigung und Berücksichtigung und zu ge-
billigten Entscheidungen ein Charakteristikum
des menschlichen Willens.

Telegramm und letzte Nachrichten.

London, 2. März. In dem Kontor von
Cassius u. Co. ermordete gestern ein Fremder
den sächsischen Korrespondenten R. M. durch
mehrere Revolvererschüsse. Bei der Verhaftung
erklärte er, ein Bruder des Opfers zu sein.

Rassel, 2. März. Hier wurde eine jugend-
liche Diebesbande verhaftet, die aus fünf
Mädchen im Alter von 12—14 Jahren be-
stand. Die typischen Bandenmitglieder haben in
den letzten Wochen zahlreiche Einbruchsdiebstähle
in Braunkohlendörfern verübt.



Nur 10 Pfennig

kosten 2-3 Teller vorzüglicher Suppe

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern.

(Mehr als 30 Sorten.)

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen!

Zu kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.

MAGGI'S gute, gesunde Küche.

Hiermit zeige ergebenst an, dass ich mein seit 37 Jahren hier betriebenes **Tabak- und Zigarren-Fabrikgeschäft** heute dem Kaufmann Herrn **Walter Krehahn** käuflich abgetreten habe.

Ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen und bitte selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hermann Pfautsch.

Auf Obiges bezugnehmend, teile ich ergebenst mit, dass ich das Geschäft unter der bisherigen Firma **Hermann Pfautsch** weiterführen werde und bitte das Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Walter Krehahn.

Merseburg, den 1. März 1910.

Verkehrs-Verein für Merseburg und Umgegend.

Im Saale der „Reichskrone“ wird am **Freitag, den 4. März 1910, 8 1/2 Uhr abends** Herr Rechtsanwalt **Dr. Rademacher** einen Vortrag halten über: **Verschiedene Projekte** (Kanal, Eisenbahn Leipzig, elektr. Bahn Mücheln, Elektrizitäts-Werk). Der Vortrag ist öffentlich. Der unterzeichnete Vorstand ladet hierzu ergebenst ein.

Vorher findet 7 1/2 Uhr an gleicher Stelle die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Vereins statt mit der Tages-Ordnung:
Rechnungslegung, Vorstandswahl, Bericht.

Auch hierzu ladet der Vorstand die Mitglieder ein.
Merseburg, den 19. Februar 1910.
Der Vorstand.



STOLLWERCK

SCHOKOLADE KAKAO

+ Dankbarkeit +

Engen- und Asthmalcidenden,

Überhaupt alle, die an Husten, Engen- und Asthma leiden, sollten sich für die **Engen- und Asthmalcidenden** interessieren, die sie bei meinem früheren Geschäftes gekannt haben. Es handelt sich nicht um ein Heilmittel, sondern um einen sehr wirksamen Apparat. **W. Krahmer, Seite 1. u. 2.**

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Öffentlicher Vortrag,

Sonabend, den 5. März, abends 8 Uhr im „Hotel Mitte.“

Thema: „Die Bedeutung der Frauenschulen.“

Referentin: Fräulein v. Bemitzgen, Leiterin der christlich-sozialen Frauenschule in Hannover.

Im Anschluß Diskussion.

Eintritt der Mitglieder frei, gegen Vorzeigen der Karten. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg.

Der Vorstand.

Bauern-Gut.

Wegen langen Reisen meiner Frau verkaufe ich mein 8 km von Brandenburg a. Havl. gelegenes **Bauern-Gut.** Im Ort ist schiffbares Wasser, Ballbahn und sehr gute Chauffee. Es gie 160 Morgen sehr guter Boden, Bodenerben und Weizen. 60 Morgen Wablung Kleberbestand 30-40 Jahre, 25 Morgen Wiesen. Preis 100 000 Mk. Sehr guter Viehbestand, 20 Kühe, 6 Pferde 5-6jährig. Die Wittschaft ist schuldenfrei.

Es eignet sich nicht zum Parzellieren. Näheres ertheilt mein Schwiegersohn **Paul Kabisch,** Steinweg 11, Brandenburg a. H.

Schleiferei

H. Mehls, Markt 13,

seit 1850 in Merseburg, empfiehlt sich zum

Schleifen von Rasiermessern, Scheren, Tisch-, Tafelmessern usw.

Garantirt gute Arbeit.

Wilh. Teichmüller

Friseur,

am Bahnhof 4.

Zur schmerzlosen Befestigung von **Schnurräugen** und **eingewachsenen Nägeln**, halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Bestellungen erbitte nur im **Geldbau am Bahnhof 4.**

Die Erneuerung der Lose

zur **3. Kl. Preuss. Klassenlotterie** muß bis **7. März** erfolgen.

Cur h.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 3. März, abend 7 1/2 Uhr: **Der fidele Bauer.**

Quedlinor-Eierfarben

Quedlinor-Papier.



Brauns'sche Eierfarben

Reizende Färbemittel für Oster-Eier! - Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krahmer.



Sie treffen den Nagel auf den Kopf, -

wenn Sie morgens und nachmittags Kathreiners Maizkaffee trinken. Denn Kathreiners Maizkaffee ist nicht schädlich, sondern jederzeit zuträglich, wohlschmeckend und billig. - Machen Sie also einen Versuch!

Medizinal-Blutwein

reines Naturprodukt, fast alkoholfrei, 1/1 Flasche 70 Pf. mit Glas empfiehlt

Wilh. Kötteritzsch.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beilehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern

Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfichern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

Die Quelle des Glücks

ist eine gute Gesundheit, die man nur durch Vermeiden aller schädlichen Genüsse erreichen kann. Man verzichte daher z. B. auch auf Bohnenkaffee und wähle ein geeignetes Ersatzgetränk. Ein solches ist Selig's kanderter Kornkaffee, der sich durch grosse Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, für 30-35 Tassen ausreichend, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch **Emil Selig A.-G., Heilbronn a. N.**

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  **Lanolin-Seife**

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß

Umänderungen an Bierapparaten

nach der neuesten polizeilichen Verordnung prompt, sachgemäß und billigt von mir ausgeführt werden.

Carl Heber,
Kupferschmiederei und Installation.